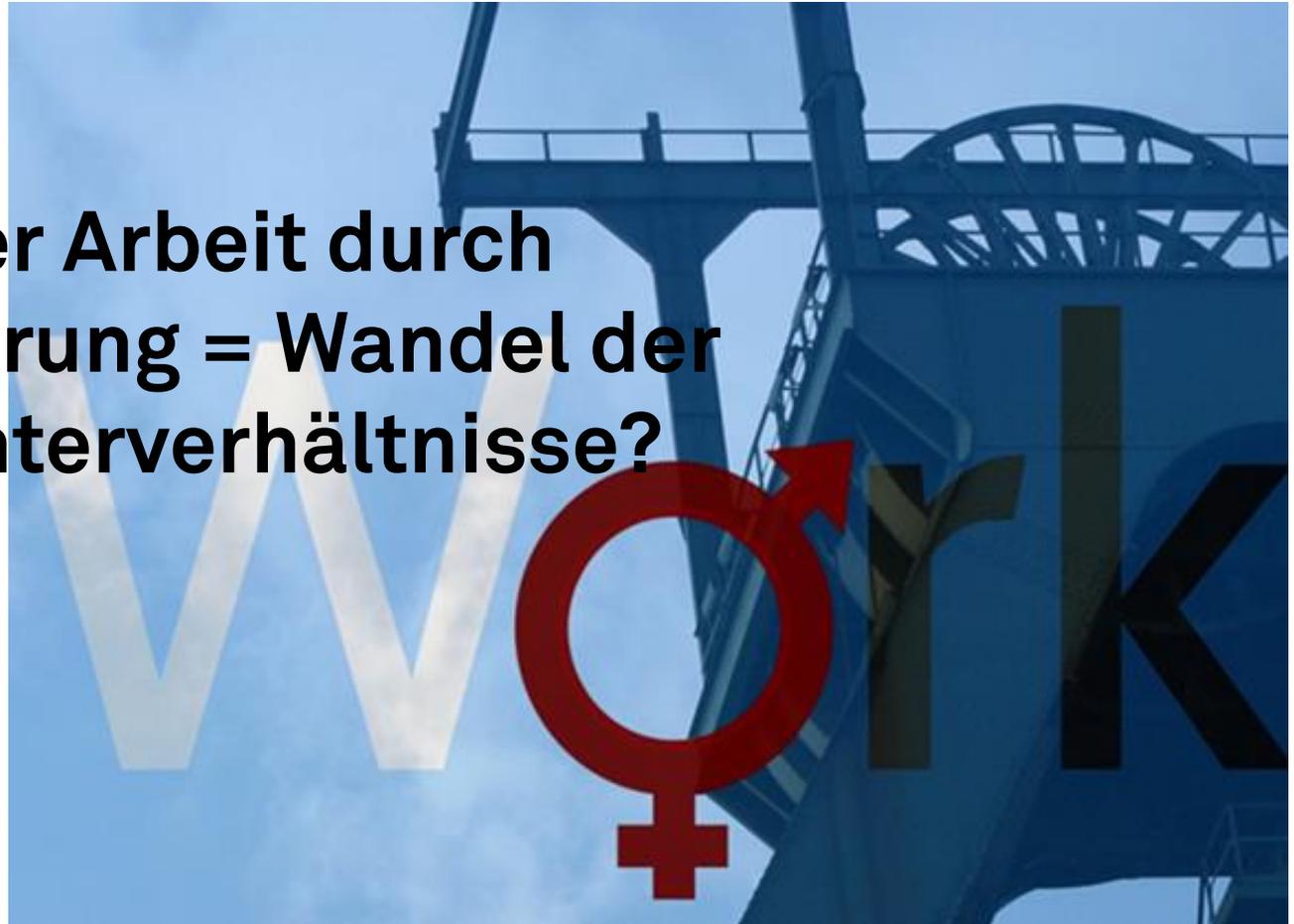


Edelgard Kutzner

# Wandel der Arbeit durch Digitalisierung = Wandel der Geschlechterverhältnisse?



Tagung: „Digitalisierung. Motor oder Bremse für die Neugestaltung der Erwerbs- und Sorgearbeit?“ Berlin, 16. Oktober 2019

## Prozesse der Digitalisierung von Arbeit

- Digitalisierung von Arbeit ist ein schleichender und ein offener Prozess mit vielen Unwägbarkeiten – und wo etwas offen ist, bestehen Chancen zur Einflussnahme.
- In Prozessen der Digitalisierung von Arbeit setzen sich benachteiligende Differenzierungen nach Geschlecht fort, wenn dem nicht aktiv entgegengewirkt wird.



Es besteht ein enormer Handlungsbedarf.

## Ausgangspunkte

- Jede neue Technologie wie jede neue Arbeitsorganisation kann Anlass sein, Geschlechterverhältnisse neu zu verhandeln, Machtverhältnisse, Rollenzuschreibungen und Arbeitsteilungen zu hinterfragen (Wajcman 1994).
- Obwohl Frauen genauso von Digitalisierung betroffen sind bzw. sein werden wie Männer, fehlt fundierte geschlechtersensible Forschung über die Auswirkungen auf Arbeitsbereiche von Frauen und Männern.
- In einigen Bereichen existiert ein „Gleichheitsmythos“, wonach es keine Benachteiligungen mehr von Frauen gäbe.

## Offene Fragen

- Liegen in den aktuellen Digitalisierungsprozessen von Arbeit Chancen zu mehr Geschlechtergerechtigkeit?
- Welche geschlechterstereotypen Vorstellungen beeinflussen Digitalisierungsprozesse sowie das tägliche Arbeitshandeln?
- Wie können sich in Prozessen der Arbeits- und Technikgestaltung auch emanzipatorische Potenziale ergeben?
- Wie müsste ein Konzept von guter geschlechtergerechter digitalisierter Arbeit aussehen?

## Erste vorläufige Ergebnisse: Digitalisierung der Arbeit und Geschlecht

- **Aufwertung:** Durch Digitalisierung können neue Tätigkeiten entstehen, die mit einer Aufwertung der Arbeit von Frauen verbunden sein können.
- **Abwertung:** Die Digitalisierung weist (noch) technische Grenzen auf. Frauen dienen hier als Flexibilitätspotenzial oder als ‚Lückenbüßerinnen‘.
- **Stabilisierung:** Es bleibt alles beim Alten. Beharrung der traditionellen geschlechterbezogenen Arbeitsteilung mit den herkömmlichen Geschlechterstereotypen und Benachteiligungen.

## Ansatzpunkte

- **Erkennen:**  
Führt Digitalisierung zu einer Abwertung oder zu positiven Veränderung der Arbeit von Frauen?
- **Infrage stellen:**  
Bisherige geschlechterbezogene Arbeitsteilungen, Arbeitsbewertungen, Arbeitsbedingungen und die damit verbundenen Geschlechterstereotype infrage stellen.
- **Gestalten:**  
Ziel ist es, „Arbeit 4.0“ beteiligungsorientiert und geschlechtergerecht zu gestalten.

## Fazit

Zentral ist, aus der „Widerspruchskultur“ eine „Interventionskultur“ zu entwickeln, „in der die dekonstruktivistischen Praktiken in emanzipatorische und demokratisierende Strategien integriert werden“ (Kirsch-Auwärter 1996, 53).



## Kontakt

Dr. Edelgard Kutzner  
TU Dortmund Sozialforschungsstelle  
Evinger Platz 17  
44339 Dortmund  
Tel.: 0231/755 90231  
E-Mail: [kutzner@sfs-dortmund.de](mailto:kutzner@sfs-dortmund.de)  
[www.sfs.tu-dortmund.de](http://www.sfs.tu-dortmund.de)